Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz, Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 19 (1911)

Heft: 1

Vorwort: Zum neuen Jahr

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatsschrift

für

Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis. Sette Sette Zum neuen Jahr Portofreiheit . Bergung Berunglückter im Sochgebirge 3 Schweizerischer Samariterbund . 9 Für die Wasserbeschädigten . . 10 Samiritterbrief Weibliche Alerzte bei Naturvölkern . Aus dem Bereinsleben: Samariterverein Erftfeld Vom Büchertisch.

Zum neuen 3ahr.

Unser Neujahrsgruß klingt vielleicht heute nicht so fröhlich ins Land hinaus, wenn er auch nicht minder herzlich gemeint ist, wie sonst. Denn in unsere Neujahrsfreude hinein mischt sich leise Wehmut, wenn wir zurücksblicken auf das entschwundene Jahr.

Es sind Schatten gefallen auf den sonnigen Weg, den wir anfangs des Jahres wohlgemut betreten haben, schwere dunkle Schatten, die um so kälter sich auf die menschliche Seele legen, je plötzlicher sie den heitern Sonnenschein unterbrechen, der sie umgibt. Der Tod hat reichlich Ernte gehalten unter unsern Führern.

So hat Henri Dunant, der Gründer und Förderer des Roten Kreuzes, in diesem Jahre sein inhaltsreiches, von ungeahntem Erfolg gekröntes Leben abgeschlossen, und voller Ehrsurcht sind wir an dem Grabe jenes Mannes gestanden, dessen warmes Gemüt eine Welt erobert, der durch seine ideale Begeisterung, seinen unermüdlichen heiligen Eiser den Grund zum größten Werse der Nächstenliebe gesegt hat. Was wir ihm vers danken, was er war, das haben wir andern

Orts niedergelegt, aber über seinem Grabe wollen wir heute dessen eingedenk sein, daß seine Idee zu fördern, die Wohltat seiner Schöpfung auch in Friedenszeiten in die breitesten Schichten des Volkes zu tragen, der Hauptzweck, die große Aufgabe unserer Zeitschrift ist. An dieser idealen Aufgabe weiter zu arbeiten, unermüdlich, unentwegt, heißt den Mann ehren, der sie in die Welt getragen hat. Darum werden auch wir im kommenden Jahre diesen Zielen treu bleiben.

Dem großen Philanthropen ist ein anderer Mitbegründer des Roten Kreuzes vorausgesgangen, auch hochbetagt und hochgeehrt, Gustave Moynier, der Präsident des internationalen Rot-Kreuz-Komitees, der als einer der ersten die Idee Dunants begriffen und mit Feuereiser ersaßt hat. Hochbetagt, nach langem Erdenwallen sind diese beiden Pioniere der Nächstenliebe zur ewigen Ruhe eingegangen, nach dem Gesetze, das da bestimmt hat: "Und wenn es hoch geht, so sind es 80 Jahre".

Unerwartet aber, in der Mittagshöhe des Lebens vom Sturme plötlich weggerafft, ist ein anderer von uns geschieden, der noch lange

nicht zu ruhen gedachte: Ober feldarzt Dr. A. Mürset, und wir haben um so mehr Grund heute an dieser Stelle ganz besonders des ausgezeichneten Mannes zu gedenken, als wir mit diesem Freunde zugleich den Schöpfer und Begründer unserer Zeitschrift verloren haben, dieser Zeitschrift, die er mit großen persönlichen Opfern ins Leben gerusen und jahrelang redigiert, der er bis zu seinem jähen Tode nicht nur sein regstes Interesse, sondern auch seine fruchtbare Mitarbeit geswidmet hat. Möge sein Andenken über diesen Blättern auch weiterhin segnend walten!

Aber nicht nur hat unsere Zeitschrift mit ihm ihren geistigen Bater verloren, sondern um den Freund, der neben seinem verant= wortungsvollen Amt seine ganze fruchtbringende Rraft ihm zur Verfügung stellte, trauert das schweizerische Rote Kreuz, dessen Wohl und Wehe ihm bis zu seiner Todesstunde so sehr am Herzen gelegen hat. Und auch hier sind ihm gerade dies Jahr Enttäuschungen nicht erspart geblieben. Eine Militärwärterschule mit Militärspital, angegliedert an die Kranken= pflegeanstalten der Rot-Areuz-Stiftung, war das Projekt, an dem er lange Jahre uner= müdlich gearbeitet, und das er im verflossenen Jahre zu erreichen erhoffte. Sein sehnlicher Wunsch ist nicht in Erfüllung gegangen.

Verbesserung der Militärsanität und Entwicklung des freiwilligen Hülfswesens, das waren zwei der wichtigsten Forderungen Henri Dunants. Aber nicht getrennt, sondern gemeinsam, Hand in Hand sollten diese Arbeiten durchgeführt werden, das war die Auffassung ihres geistigen Urhebers, so wird es auch bei unseren Nachbarstaaten gehalten, so hatte es auch Oberst Mürset gemeint. Daß dieses ersprießliche Zusammenarbeiten vereitelt werden konnte durch politische Erwägungen, durch die engsten Sonderinteressen, das hatte er nicht erwartet, das hat ihn tief besümmert, und schwer hat er darunter gelitten.

Um so mehr hat er sich noch erfreuen können über die blühende Entwicklung, die

erweiterten Rot = Kreuz = Anstalten für Krankenpflege im verflossenen Sahre ganz besonders zuteil geworden ift. Sie und die Pflegerinnenschule, die heute auch um ihren langjährigen, so bewährten Lehrer klagt, beide haben sich in diesem Jahre mehr und mehr der allgemeinen Anerkennung zu erfreuen gehabt. Aber auch die anderen wohltätigen Institutionen, die nun seine führende Hand entbehren müffen, die Zweigvereine, die Sa= nitätshülfstolonnen, die aufblühenden Sama= riter= und Militärsanitätsvereine, marschieren rüftig vorwärts im Sinne ihres eifrigsten Förderers. Die gewaltige Zunahme der Samariterkurse im verflossenen Jahr hat wieder einmal mehr den Beweis erbracht, wie richtig Oberst Mürset das Bedürfnis des Volfes nach vermehrter Bilbung eingeschätt hat.

Darum haben wir heute, wo wir an der Jahreswende über die Arbeit des vergangenen und die Aufgaben des kommenden Jahres Heerschau halten, und überall das schöne Werk des Roten Kreuzes in stetigem Wachsen und Gedeihen sehen, allen Grund derzenigen zu gedenken, deren Namen mit diesen Arbeiten und Aufgaben allezeit und unauslöslich verbunden sein werden, und denen wir stets dankbar sein wollen, daß sie uns so wacker vorgearbeitet und den Weg gezeigt haben, der zum Ziele führen soll. In diesem Sinne entbieten wir heute den Manen der Dahinsgeschiedenen wehmütig und dankbar zugleich den letzten Gruß!

Doch ob den Toten sollen die Lebenden nicht vergessen sein.

Mit unserm Neujahrsgruß bringen wir allen unsern Lesern, die uns ihr reges Interesse gezeigt haben, unsern aufrichtigsten Dank, ganz besonders aber unsern wackern Mitzarbeitern, die so freundlich waren, uns jeweilen über die Tätigkeit ihrer Vereine auf dem Laufenden zu erhalten und um deren weitere Mithülse wir herzlich bitten. Sehr dankbar sind wir namentlich den Herren Aerzten, die zu unserer Freude uns dies Jahr noch mehr

als sonst getreulich unterstügt und für die edle Rot-Areuz-Sache, sei es in Vorträgen und Aursen oder sonstwie, so viele Opfer gebracht haben. Diese Opfer waren gewiß nicht umsonst, die guten Früchte werden sich mit der Zeit sicher als segenspendend erweisen. Ihnen darum ein besonderes kollegialisches "Prosit".

Und mit dem Gruß, den wir an alle senden, die unser Streben unterstützen, verbinden wir auch den Wunsch, sie möchten nicht müßig werden, unser Werk weiter fördern zu helsen. Mögen sie unserm Blatte Abonnenten, dem Koten Kreuz Mitglieder werben, damit es noch weiter wachse und gedeihe. Denn das

Rote Kreuz muß noch mehr erstarken, soll es seiner großen Aufgabe gerecht werden, noch mehr eindringen in die breitesten Schichten unserer Bevölkerung. Erst wenn es einmal ganz Allgemeingut des Volkes ist, wird der Bau fertig sein, an dem wir alle arbeiten. Kein Monument auß Stein und Erz, denn dauerhafter als diese sind die Bausteine der Nächstenliebe, und auf die feste, altbewährte Grundlage eidgenössischen Brudersinnes wollen wir das Denkmal bauen, auf dem in leuchstenden Lettern die Namen der Männer gesschrieben sein sollen, in deren Sinn und Geist wir den dieszährigen Jahrgang unserer Zeitsschrift eröffnen wollen.

Bergung Verunglückter im Hochgebirge.

Den Mitgliedern unserer schweizerischen Samariters und Sanitätsvereine, die sich zur Aufgabe stellen, bei eventuellen Unglücksfällen die erste Hülfe zu leisten, sowie im Kriegssalle die eidgenössische Militärsanität zu unterstützen und demgemäß mit einem der Neuzeit angepaßten Material außgerüstet sind, wird es einiges Interesse bieten, an Hand von Photographien die Nettung und Bergung Verunglückter im Schnees und Sisgebirge näher kennen zu lernen.

Als Beispiel wählen wir das am 8. Juli dieses Jahres stattgefundene größere Unglück bei der Bergli-Alubhütte (Mönchgebiet). Mit der Schilderung der topographischen Lage dürfen wir uns furz fassen, da sie für den Nichtalpinisten weniger interessant und dem Alpenwanderer genügsam bekannt ist.

Nordöstlich vom Mönchjoch liegt die Berglishütte (3299 M. ü. M.), auf einer Felsrippe inmitten des Grindelwaldner Fieschergletschers. Bom Eismeerbahnhof erreicht man sie leicht, d. h. bei günstigen Schneeverhältnissen in $1^{1/2}$ Stunden. Nur 10 Minuten von besagter Hütte geschah das Unglück, wie man annimmt,

durch Lostreten der großen Massen von Neuschnee, welcher nur lose auf der ältern, solidern Schneedecke auflag. Kurz, ber Schnee geriet ins Rutschen und sauste mit der ganzen Ra= rawane (neun Mann) etwa 200 Meter, zum Teil über Felsen, in die Tiefe, zu gleicher Beit eine noch weiter unten gehende, zweite, von der erstern unabhängige Trägerkolonne mit dem sich nun teilenden, zur Lawine an= wachsenden Schnee wegfegend. Diese Rolonne wurde, weil mehr über Schneehalden als über Felsen gleitend, weniger mitgenommen und war in der Lage, als nur Leichtver= lette sich selbst zu retten. Schlimmer sah es aber bei den andern aus, wo sechs sofort tot, die übrigen drei zum Teil schwer verlett waren.

Die erste Hülfe brachten der Hüttenwart vom Bergli, sowie einige der leichtverletzten Träger, die sich um die Verwundeten demühten, so gut sie konnten, aber mit keinerlei Rettungsmaterial ausgerüftet waren und zuwarten mußten, dis die eigentliche Rettungskolonne (Angestellte der Jungfraubahn) unter der Leitung wegkundiger Führer, die stets